

I. N. 193.561

Bradschmüpl bei Graz
12./9 1901.

Thewre Aeltern!

Beschämt hat mich Mamma's lie-
bevoller Brief vom 3^{ten} d. M., der
sich mit meinem an Euch gekrenzt
hat, besonders aber der vom 6. d. M.
In der Einsamkeit, und gar bei
so unangenehm kostlosem Wetter,
bei dem durch volle 12 Tage kein
Sonnenschein durch die Nacht der
Nebel drang n. kein Laut an unser
Ohr dringt, als das Tropfen des
Regens oder das Krachen meiner Feder,
kommen einem eben so allerlei
Gedanken. Man denkt nach, wie

wenig Echtes man eigentlich
auf der Welt kennen gelernt hat,
wie überall nur Eigennutz und
Falschheit, Undank & Heillosig-
keit herrscht — mit der im Laufe
der Jahre bereit erworbenen Philoso-
phie erträgt man das auch alles
leicht & bringt es sogar zum lä-
cheln der weltüberwindenden
Ironie („eh schon wissen!“)
aber man wird dafür auch dop-
pelt empfindsam gegen die Blut-
wenigen, denen man vertraut, die
man erprobt, in an deren Liebe
man aus tiefster Überzeugung
glaubt, an welcher einzig einem
überhaupt noch ernstlich gele-
gen ist. Mir wenigstens geht
es so. Ja quält einen dann eben

Das Ausbleiben von Liebesbewei-
chen doppelt. Einer solchen Stim-
mung entsprang mein letzter Brief
an Euch. Und was den fraglichen
Liebesbeweis betrifft, ob Ihr nach
Eurer hoffentlich baldigen (wann???)
Rückkehr auch für uns ein paar
bezügliche u. von Freunden unge-
störte Stunden übrig haben werdet,
so will ich mich gerne in Geduld fas-
sen u. abwarten, ob vielleicht in
diesem Jahre ausnahmsweise was
für uns abfällt. Davon allerdings
schreibt Manig in ihrem letzten
Briefe kein Herbenswörtlein.
Konstantin ist also mit den Seinen
seit 3. od. 4. Sept. zurück. Sie haben
es mit dem Wetter gerade getroffen.
Bei uns waren sie noch nicht, 1) weil
das Wetter unmöglich ist. 2) weil Konstantin
in ~~Schwaben~~ ^{Wien} gesetzte Fußsetzungen das Gehen

Raum gestatten. Als ich Montag in
der Stadt war, ging ich gleich zu ihnen
hin und fand sie alle (bes. aber Hermann) vor-
trefflich aussehen. Vili war diesmal auch
in der Stadt & wir waren vorgestern zusammen
in Tobelbad, um Mucks zu besuchen — es war
ein reizender Nachmittag. Sam waren wir
mit Hermann & Bertha zusammen. Son-
ntag fuhr ich zur Lockzeit Emerichs nach Wien,
wo ich aber nur ein paar Stunden Zeit & gleich
wieder zurückfuhr, da ich zu viel Arbeit lie-
gen habe hier & auch Vili bei diesem düsteren
Wetter nicht so lange allein heroben lassen will.
Ich weiß nichts, als dass die Trauung am Mon-
tag (16. d. M.) in der Votivkirche um 12
Uhr stattfindet. Wo wir dann sind, kann
ich nicht sagen. Emerichs Adresse bis
zum Tag vorher ist: Fran Dr. Rancali
Hien, Nähring, Cottage, Anastasius
Grüngasse 50. — Onkel Theodor
hat mir diesmal keine Ermäßigung
geschickt, d. h. auf meinen bezüg-
lichen Brief bis heute keine Ant-
wort gegeben weshalb ich — da er

[II ad 12/9 1901.]

vielleicht verweist ist - mich noch
an Dr. Tomenego wandte. —

Es hätte mich gefreut, wenn Dr. Ma-
may es nicht nur anerkannt hät-
test, dass ich an Emma geschrieben
habe, was ja wirklich nur selbst-
verständlich war, sondern auch, dass
Lili es gethan hat, was aus eigen-
stem Antriebe geschehen ist.

Sowohl Lermann als auch Berthg
versicherten mit Entschiedenheit
dass sie ^{an meiner Stelle} nie gethan haben würden
zu gethan daher es auch selbst nicht
gethan haben. Offen gestanden:
das begreife ich einfach nicht.

Zu erzählen ist wenig:

Ein Leipziger Krieger schrieb
mir einen unglaublich verkehrung-
vollen Brief, in dem er mich

um die hohe Ehre ^{zu} bitten, ihm
etwas von mir in seinen Vorlesung
zu geben. Soll geschehen. In
Stolz hatte der Engländer großen Erfolg
(glänzende Kritik) und nun hat
ihn die hohe Bühne erworben:
Essen d. Ruhr (endlich!). Gestern
war er in Prag (neu besetzt in neu
studiert), heute ist er in Berlin.
Nun umarme ich Euch ^{mit} Wohlfüssen
und bitte Euch, recht bald heim
zu kehren! Grüßt Meglers schönste,
Euer treuer Sohn

Willelm

P.S.: Wili sendet herzlichste Grüße
Caesar ist lieb in Braun.
Ich habe 4 Franen Chöre compomirt

